

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beise oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 117.

Hirschberg, Dienstag den 20. Mai.

1884.

Politische Tageschau.

* Die subventionirten Dampferlinien.

Die Annahme des Gesetzes über die Unterstützung der Dampferlinien nach Ostasien und Australien ist im Bundesrathe einstimmig erfolgt. Auch in den Ausschüssen hat der vom Referenten gemachte Vorschlag, die Bewilligung von jährlich 4 Millionen Mark auf 15 Jahre zu verlangen, einstimmige Genehmigung gefunden. Hier war man jedoch von einigen Seiten der Ansicht, daß die Beträge nicht aus dem Etat der Reichspostverwaltung, sondern überhaupt aus Reichsmitteln entnommen werden möchten, doch fand diese Ansicht keine Geltung. Was die Uebernahme der zu subventionirenden Linien betrifft, so erfährt die „Nat.-Blg.“, daß auf Seiten des Norddeutschen Lloyd die Geneigtheit zur Uebernahme der australischen wie der asiatischen Linie besteht. Für die eigenartigen Bedürfnisse der letzteren Linie und gegenüber der großartigen Concurrenz, die sie zu bestehen haben wird, beabsichtigt der Norddeutsche Lloyd eventuell den Bau neuer, speciell für den ostasiatischen Verkehr bestimmter Dampfer.

* Zum nationalliberalen Parteitage.

welcher bekanntlich gestern (Sonntag) in Berlin stattfand, schreibt das „D. L.“: „Wir unsererseits sehen demselben mit keineswegs übertriebenen Erwartungen entgegen. Aber wir hegen doch das Vertrauen zu den

versammelten Delegirten zahlreicher nationalliberaler Vereine, daß sie Nichts beschließen werden, was sich wie Mehlthau auf die neue Bewegung, die von den Tagen von Heidelberg und Neustadt datirt, legen würde. Selten ist einer Partei die Gelegenheit gegeben, wie jetzt der nationalliberalen, den versäumten Anschluß wieder zu gewinnen, alte Sünden vergessen und Schlechtes wieder gut zu machen. Läßt sie auch jetzt diese Gelegenheit vorübergehen, ohne mit practischer Entschlossenheit Das zu wollen, was noth thut, d. h. u. A. entschieden Front zu machen gegen die „Linken“, so hat sie ihre Existenz für immer verschert. Die nationalen Aufgaben, welche es zu lösen gilt, können mit Erfolg nicht gelöst werden, wenn nicht auch diejenigen Kreise des Volkes ihre Hand ans Werk legen, die zur Zeit zum Theil durch Nationalliberale vertreten werden. Je rückhaltloser dies von conservativer Seite anerkannt wird, um so mehr sollen sich die Nationalliberalen auch gedrungen fühlen, ihren Anschluß nach der Seite zu nehmen, auf die sie ihre gute Vergangenheit einzig hinweist.“

* Der Theaterbrand in Wien.

Wien war gestern wieder der Schauplatz eines Theaterbrandes, bei welchem indeß glücklicher Weise Menschenleben nicht verloren gegangen sind. Am Freitag, Nachmittag 5 Uhr, gerieth das Stadttheater in

Brand, das Feuer nahm rapide zu und bald waren auch die Nachbargebäude in großer Gefahr, doch gelang es den Bemühungen der mit großer Aufopferung arbeitenden Feuerwehr, das wüthende Element auf seinen Herd zu beschränken. Das im Jahre 1872 durch Laube eröffnete und in letzter Zeit unter Bukowicz's Leitung gut situirte Theater ist vollständig ausgebrannt. Sämmtliche Decorationen sind in Flammen aufgegangen, während die Bureaus gerettet wurden. Die Feuersbrunst macht einen um so tieferen Eindruck, weil das Theater allen neueren Vorschriften entsprechend eingerichtet war und bei seiner günstigen Lage an einem großen Platz und zwei breiten Straßen doch nicht zu retten war, obschon der Brand ziemlich frühzeitig entdeckt wurde. Der eiserne Vorhang hat sich bewährt, derselbe hielt das Feuer genau 43 Minuten von der Bühne ab. Ueber die Entstehungsurache circuliren mehrere Versionen. Nach polizeilicher Meldung ist das Feuer durch Arbeiter, welche eine Traversen ziehen wollten, verursacht worden. Einem Gerüchte zufolge wären in einer Loge Zündstoffe aufgefunden worden. Von den Rettungsmannschaften haben leider einige nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Das Theater ist mit 360,000 Gulden versichert. Der Kaiser Franz Josef zeigte tiefe Theilnahme; er ließ sich viertelstündlich Bericht über den Stand der Katastrophe erstatten.

Der Auswanderer.

Erlebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.
[Schluß.]

Nachdruck
verboten.

Ich erfuhr alle diese Umstände theils von dem alten Wilm selbst, theils durch Andere. Denn ich wohnte in der Stadt, in welcher er mit seiner kranken Frau und dem jüngsten Sohne ein kleines, bescheidenes Quartier bezog, nur wenige Häuser von ihm entfernt. Am Tage nach dem Unglück war er nach seinem verwüsteten Grundstück wieder hinausgefahren, um zu sehen, was von seinem Vieh etwa noch zu retten wäre. Er soll jedoch nur wenige Stücke vorgefunden und sie sogleich an Ort und Stelle an die Nachbarfarmer verkauft haben, die auch mehr oder weniger von der entsetzlichen Katastrophe heimgesucht worden waren. Etwas Geld mußte er überdem noch gerettet haben, denn er richtete sich in der Stadt vollends ein und fing bis auf Weiteres einen Getreidehandel an, bei dem er jedoch den letzten Rest seiner Habe eingebüßt hat. Gewissenlose Leute, die schlauer waren, als er, betrogen ihn in so geschickter Weise, daß er, der sich sonst für ungemein klug hielt und erfahren hielt, kaum zu enträthseln vermochte, wie Alles zugegangen sei. Uebrigens hat ihm auch die Krankheit seiner Frau ein Bedeutendes gelöstet. Bald danach erfuhr ich, daß er seine Ländereien verkaufen wollte. Es war das Beste, was er thun konnte, da ihm ja die Mittel, sich auf der Farm neu einzurichten, vollständig fehlten. Mir gefiel die Gegend und ich beschloß, das Grundstück zu kaufen. Wir wurden Handels einig. Wilm behielt sich jedoch ausdrücklich vor, daß ein Stück Land, welches er einem deutschen Landmann, einem gewissen Borrman, verkauft haben wollte, nicht in den Kauf einbegriffen sein, vielmehr dem rechtmäßigen Eigenthümer mit allem Zubehör wieder übergeben werden solle. Ich versprach, dafür zu sorgen und werde fortfahren, genaue Erkundigungen nach jenem Borrman einzuziehen, bis —

„Das haben sie nicht nötig, mein Herr,“ fiel der ehemalige Kassenbeamte dem Sprecher in's Wort. „Jener deutsche Ansiedler steht vor Ihnen.“

„Ah!“ rief der Fremde überrascht. „Das ist mir sehr lieb. Seien Sie mir sonach herzlich willkommen. Borrman Wilm hat Sie mir ordentlich auf die Seele gebunden. Er hat jedenfalls nicht gut an Ihnen gehandelt? wie?“

„Nein!“ erwiderte Borrman mit trübem Kopfschütteln, „so nicht, wie er als Freund gegen mich hätte handeln sollen.“

„Ich glaub's, ich glaub's,“ fiel ihm der Farmer ins Wort. „Er war als eine unedle, niedrig denkende Seele bekannt. Er mag aus Habsucht viel Uebles gethan haben. Das Eine jedoch kann ich mit Bestimmtheit behaupten, er hat zuletzt aufrichtig bereut und sich viele Mühe gegeben, gut zu machen, wo er früher fehlerhaft gehandelt. Seit dem Tode seiner Frau war überhaupt eine seltsame Veränderung mit ihm vorgegangen. Er war mild, weichherzig und nachsichtiger gegen seine Mitmenschen geworden. Ja, ja! so ein Stück Trübsal und Herzeleid kann einen Menschen gar sehr umwandeln. Nun, daß ich's kurz mache. Er hat mir beim Abschied versichert, daß er nie wieder hierher zurückkehren werde.“

Schweigend hatten Vater und Sohn dem Manne zugehört. „Gott ist gerecht,“ sagte der Erstere endlich „und nun ist es klar, warum Milantol so ernstlich darauf bestand, daß ich nie wieder zurückkehren sollte.“

Der Fremde hatte unterdeß einen prüfenden Blick über die Gegend gleiten lassen. Bei den letzten Worten wurde er wieder aufmerksam und warf die Frage hin: „Ah! Ihr seid vorher gewarnt worden?“

„Ich hatte einen Freund unter den Indianern, die zuweilen in diese Gegend kamen,“ versetzte der Deutsche und erzählte hierauf in kurzen Umrissen seine Geschichte.

„Sehen Sie jenes eingezäunte Stück Land dort?“ fragte der Farmer, als Jener geendet, mit einem freundlichen Lächeln.

„Ja,“ antwortete Vater und Sohn aus einem Munde, während sie erst jetzt sahen, daß sich ein Zaun von kleinen Pfählen um das von dem Ersteren erstan-

dene Land herzog, „wir sind Ihnen dankbar, Borrman, für die gute Bewahrung unseres Eigenthums!“

„Hat Nichts zu sagen, Freunde! Das Land gehört Euch und Ihr könnt zu jeder Zeit von ihm Besitz nehmen. Das Haus ist freilich in dem allgemeinen Tumult zerstört worden, aber es wird Euch ein Leichtes sein, es bald und schöner wieder aufzubauen. Die Gegend, hoffe ich, wird sich bald wieder beleben. Die Farmer, welche eine Zeit lang in der Stadt wohnten, werden schon in diesem Frühjahr wieder hierher kommen, ihre Häuser neu aufbauen und das Land bestellen. Die Indianer sind vollständig versprengt und werden es zum zweiten Male nicht wagen, diese Gegend mit Krieg und Brand zu überziehen, denn unten am Ufer des Flusses, gerade an derjenigen Stelle, wo einzig und allein der Uebergang möglich ist, wird jetzt ein Fort errichtet, dessen Besatzung ansehnlich genug ist, eine ganze Horde der rothen Teufel in die Flucht zu schlagen. Nun, ich hoffe, wir werden, wenn Ihr Euch hier erst häuslich eingerichtet habt, gute Nachbarschaft halten.“

Er nickte nach diesen Worten den Beiden freundlich zu, bestieg sein ungeduldig stampfendes Ross und trabte nach dem Walde, um die übrigen, zu seiner Bestzung gehörigen Grundstücke in Augenschein zu nehmen.

„Ich denke, wir können es getrost wagen, uns hier ein Landhäuschen aufzubauen,“ sagte der alte Borrman zu Andreas. „Unsere Ländereien hier herum verpackten wir und lösen alljährlich noch ein hübsches Stückchen Geld. Im Sommer, wenn die Hitze groß und im Geschäft nicht viel zu thun ist, ziehen wir uns mit Herrn Trollope's Erlaubniß auf unsere Sommerresidenz zurück, und wenn vielleicht das Alter gar zu arg drückt —“

„Dann findest Du in dieser hübschen Bestzung ein schönes Asyl der Ruhe und des Friedens,“ vollendete der junge Mann.

Der alte Borrman nickte. „Er hat Alles recht wohl gethan, der alte, gute Vater droben,“ schloß er, „wir wollen ihm dankbar sein!“ —

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. Das Gerücht, demzufolge Prinz Wilhelm das 1. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 26 als Commandeur erhalten sollte, wird jetzt vielfach dahin berichtigt, daß der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, der Gemahl der Prinzessin Charlotte von Preußen, nach seiner Rückkehr aus Griechenland zum Commandeur jenes Regiments ernannt werden würde.

— Prinz Wilhelm weilte am Donnerstag Abend, unmittelbar vor seiner Abreise nach Petersburg, noch über eine Stunde im Palais des Kaisers, der ihm ein eigenhändiges Schreiben für den Zaren übergab. Die Ankunft des Prinzen in St. Petersburg ist heute erfolgt; am 28. d. Mts. wird derselbe in Berlin wieder eintreffen, da er der am 29. d. daselbst stattfindenden großen Frühjahrsparade der Berliner und Spandauer Garnison beiwohnen und am folgenden Tage bei der Potsdamer Parade dem Kaiser sein Bataillon persönlich vorbeiführen will.

— Die Großherzogin von Baden wird, einer Einladung ihres kaiserlichen Vaters folgend, demnächst in Berlin eintreffen. Während der Anwesenheit der Kaiserin von Rußland in der Reichshauptstadt wird die Frau Großherzogin an Stelle ihrer erlauchten Mutter die Repräsentation übernehmen.

— Der Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, wohin er heute mit dem Grafen Wilhelm abgereist ist, wird wahrscheinlich zwei bis drei Wochen, also bis nach dem Pfingstfest, dauern.

— Als Graf Moltke vorgestern Unter den Linden entlang ging, begleitete ihn eine so große Menschenmenge, daß ihn ein berittener Schutzmann auf dem Fahrdamm fotografirte, um ihm den allzugroßen Andrang abzuwehren. Ein besonders zudringlicher Junge ging dem Feldmarschall stets dicht zur Seite, so daß dieser endlich mit dem Finger drohte und sich mit dem Jungen in ein kurzes Gespräch einließ. Dadurch wurde die Menschen-Ansammlung noch größer und Graf Moltke retirirte vor ihr in einen Seitenraum. Sofort war auch ein Schutzmann zur Stelle und wollte den Jungen arreſtiren. Dieser erhob jedoch ein solches Lamento, daß Graf Moltke wieder erschien und den Gefangenen befreite. Als Schmerzensgeld drückte er dem Jungen auch noch ein Geldstück in die Hand, mit welchem dieser froh von dannen zog.

— Die Herren v. Bennigsen und Dr. Miquel sind zum nationalliberalen Parteitage in Berlin eingetroffen.

— Der Jesuitengeneral P. Beck hat, wie der „Germ.“ aus Rom gemeldet wird, wegen seines hohen Alters sein Amt niedergelegt. P. Beck steht im neunzigsten Lebensjahre.

— Das Abgeordnetenhaus hat bis auf einige Anträge und Commissionsberichte seine Aufgaben erledigt. Es steht für dieses dem baldigen Schluß der Session nichts entgegen. Heute kam der Antrag Windthorst wegen organischer Revision der Maigesetze zur Verhandlung. Die Tribünen waren wohl gut besetzt, aber die Bänke des Hauses wiesen mächtige Lücken auf, besonders bei Beginn der Sitzung, wo außer dem sehr stark vertretenen Centrum etwa nur noch 50 Abgeordnete anwesend waren. Interessant, wie die Tribünenbesucher vermuthet hatten, war die Sitzung nicht. Die Stellung der Parteien zur Kirchenpolitik ist unverändert dieselbe geblieben, auch die Regierung beharrte bei den früheren Erklärungen. Herr Windthorst wird es auch schon gemerkt haben, je öfter er seine Anträge einbringt, desto geringeres Interesse bringt man ihnen entgegen. Die Conservativen hatten eine motivirte Tagesordnung vorgeschlagen, sie wie der Antrag Windthorst wurden jedoch abgelehnt, letzterer in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 112 Stimmen. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

— Die Actiengesetzcommission nahm zu Absatz 1, Artikel 190a, „Anfechtung eines Beschlusses der Generalversammlung“, den Antrag Horwicz-Hartmann, daß der Antragsteller die Actien nachweislich seit sechs Monaten besitzt, an. Ferner wurde der Antrag Heydemann, daß die Prüfung bei der Geschäftsführung der Liquidation auf zwei Jahre rückwärts zu beschränken sei, sowie den Antrag Biring, daß bei der Anfechtung die den erforderlichen Theil des Grundcapitals darstellenden Actien bis zur Beschlußfassung gerichtlich zu hinterlegen seien, mit diesen Modificationen genehmigt. Absatz 1 des Artikels 190a wurde mit 9 (Conservative und Centrum) gegen 8 (Liberale) Stimmen angenommen.

— Die Unfallversicherungscommission hat in der heutigen Sitzung mit der Erledigung des über die Schluß- und Strafbestimmungen handelnden Abschnittes die erste Verhandlung der Vorlage beendet; Mittwoch beginnt die zweite Lesung. Director Hoffe

theilt mit, daß die Einführung des Gesetzes bis längstens am 1. October 1886 möglich sein würde.

— Noch vor Thoreschlus wird das Abgeordnetehaus am Montag in der Angelegenheit der Errichtung eines neuen Geschäftsbauwerkes einen Beschluß fassen. Es ist heute noch schnell ein Antrag des verstärkten Gesamtvorstandes vertheilt worden, der dahin geht, daß sowohl der Complex zwischen dem Friedrich-Carl-Ufer, dem Alexander-Ufer, der Stadtbahn und der Unterbaumstraße, als auch der an der Ecke des Schiffbauerdammes und der Louisestraße unter der Voraussetzung der Ermäßigung des geforderten Preises als geeignet erachtet wird, und die Regierung zu er-suchen, baldigst die Mittel für den Anlauf des Platzes und für Anfertigung des Bauplans zu beantragen.

— Alles deutet darauf hin, daß am Montag, spätestens Dienstag die laufende Session beendet sein wird. Das Herrenhaus hat in der Sonnabend-Sitzung das Communalsteuer-Nothgesetz zu schriftlicher Berichterstattung nochmals an die Commission gegeben. Damit dürfte das Schicksal des Gesetzes besiegelt sein. Es wird aus der Commission nicht wieder an's Plenum gelangen, dafür bürgt die kurze Zeit, die dem Landtage noch gelassen ist. Bemerkenswerth ist es, daß, als die Verweisung an die Commission beantragt wurde, weder Herr von Scholz, noch seine Commissarien sich dagegen erklärten. Auch die Jagdordnung ist vergebens berathen worden. In Vertretung seines Collegen Lucius erklärte Herr v. Puttkammer, daß die Regierung darauf verzichte, dieses Gesetz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt zu sehen. Bei den vielen Differenzen zwischen den beiden Häusern des Landtages und der nur noch kurzen Dauer der Session sei an ein Zustandekommen des Gesetzes doch nicht mehr zu denken. Die drastische Kritik des Reichskanzlers über dasselbe dürfte keine Erfindung gewesen sein. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tagesordnung: Stempel-Novelle. Petitionen.

— Die Frage des Staatsrathes scheint noch nicht entschieden zu sein und wird wohl bis zur Rückkehr des Reichskanzlers Ruhe haben. Die Frage des Vorsitzes im Staatsrath und der Wegfall des Postens des Ministerpräsidenten soll, wie versichert wird, noch immer das Hinderniß des Abschlusses der Angelegenheit bilden.

× Der Erlaß der unteren Klassensteuere-stufen hat indirect auch auf die Communen eine günstige Wirkung geäußert, wie sich aus der Thatsache ergibt, daß im Rechnungsjahre 1883/84 in Berlin die Steuern wider Erwarten prompt eingegangen sind. Darauf ist es auch im Wesentlichen zurückzuführen, daß die Berliner Städtische Hauptkasse nach vorläufigem Rechnungsabluß im genannten Rechnungsjahre einen Ueberschuß von 2 1/2 Millionen erzielte.

— Die „N. A. B.“ erklärt die Meldungen über eine angeblich beabsichtigte Verlobung des Fürsten von Bulgarien mit einer Prinzessin des königlichen Hauses mit allen daran geknüpften Details für vollständig aus der Luft gegriffen.

Dresden, 17. Mai. Nach achteinhalbstündiger Verhandlung wurde heute einer der gesuchtesten Sachwalter unserer Stadt, Rechtsanwalt Dr. Sintenis, wegen Unterschlagung in ideeller Concurrenz mit Untreue, sowie wegen vollendeten Betrugs zu 9 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Budapester Tageblatt“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel über die Schaffung eines Wahlfonds von 2,000,000 Gulden aus israelitischen Kreisen zur Unterstützung Tiszas als eines Vertheidigers jüdischer Interessen. Das Blatt glaubt als Folge dieses Schrittes ein Anwachsen des Antisemitismus vorher-sagen zu können.

Frankreich.

Die Position des Ministeriums Ferry erscheint bei der bevorstehenden Eröffnung der französischen Kam-mern recht günstig. Der militärische wie diplomatische Erfolg in Ostasien verurtheilt die Gegner des Cabinets vorläufig zum Schweigen. Dazu kommt, daß auch die wirtschaftliche Lage Frankreichs sich im April etwas gebessert hat. Der Export von Fabricaten ist gestiegen, während der Import von solchen sich vermindert hat.

England.

× Die Aufregung, welche in den politischen, wie auch in den finanziellen Kreisen Englands die Discussion der ägyptischen Angelegenheiten hervorgerufen hat, ist noch immer eine große. Die Zusammenkunft der Conferenz steht noch immer in Frage, da die zögernde Haltung Gladstone's dem Lord Granville nicht gestattet, in bestimmter Weise auf die französische Note zu antworten. Die öffentliche Meinung verlangt eine energische Intervention.

Rusland.

Petersburg, 17. Mai. Prinz Wilhelm von

Preußen nebst Gefolge ist heute Nachmittag um 5 Uhr 55 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von den Großfürsten, den Spitzen der Behörden und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen. Der deutsche Votschafter, Generalleutnant v. Schweinik, war dem Prinzen Wilhelm entgegen-gereist. Die Begrüßung zwischen Sr. K. Hoheit und dem Großfürsten war eine sehr herzliche. Auf dem Perron des Bahnhofs machte eine Ehrencompagnie vom Semjonow'schen Leibgarderegiment mit Fahne und Musik die militärischen Honneurs. Prinz Wilhelm fuhr sodann nach dem Winterpalais, wo sein Absteigequartier ist. Die Straßen, welche der Prinz passirte, sind mit Flaggen geschmückt und ein zahlreiches Publikum begrüßte den hohen Gast des kaiserl. Hauses mit lebhaften Zurufen der Sympathie.

Locales und Provinzielles.

* Das war gestern prächtig! Die am frühen Morgen noch kühle Luft hatte sich im Laufe des Vormittags so erwärmt, daß die Furcht vor einem Gewitter nicht ungerechtfertigt erschien; ein leichter Wind, welcher die drückende Hitze angenehm abkühlte, vertrieb jedoch die drohenden Wolken, und in heller Frühlingsluft athmete Alt wie Jung erleichtert auf. Wie natürlich, war denn auch ganz Hirschberg ausgewandert, alle Straßen waren mit Städtern bevölkert, besonders war die Warmbrunner Chaussee sehr belebt, auf welcher sich Berge von Staub aufwirbelten. Der conservative Bürgerverein hatte einen Ausflug nach Stonsdorf, dem Pfropfenberge und dem Prudel unternommen und fanden die zahlreichen Teilnehmer die Mähen des schattenlosen Weges herrlich belohnt, denn die Aussicht war gestern wunderbar. Schon am Vormittag grüßten die Bergriesen in einer Klarheit, wie nur selten herüber und luden zum Besuch ein. Tage, wie der gestrige, setzen denn auch dem Schnee da oben mächtig zu, und schon sieht man an der Koppe zc. die bekannten kahlen Stellen und die Knieholzwindung. Noch im Laufe dieser Woche wollen die verschiedenen Baudeninhaber ihre lustigen Sommerquartiere wieder aufsuchen und die Saison kann sich in voller Blüthe entwickeln. Daß die Aussichten für dieses Jahr nicht übel sind, beweist die Warmbrunner Babeliste Nr. 2, welche bis zum 15. d. schon 114 Kur- und 96 Erholungs-gäste nachweist.

* [Zur Jagdordnung.] In unserer Nr. 114 nahmen wir Gelegenheit, die unqualificirbaren Angriffe des Wahlschmutzblattes, welches unter dem Titel „Das Reichsblatt“ ein würdiges Gegenstück zu dem bekannten Richter'schen „Reichsfreunde“ bildet, zurückzuweisen und deren vollkommene Unwahrheit klarzulegen. In der letzten Nummer aber beschäftigt sich das confusionistische Wochenblatt wieder mit unserem Riesengebirge und der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung in derselben schmutzigen Weise, wie vor acht Tagen, indem es sich die Fortsetzung jenes „populären“ Briefes zusenden läßt. Die hiesigen Nachbeter des „Reichsblattes“ müssen doch mit ihrer Instruction zu spät gekommen sein, da man in Berlin noch nicht zu wissen scheint, daß man mit den neuesten Erfindungen an den Unrechten gerathen, und daß, wenn der „Christ gewordene Rubezahl“ die Sache von der richtigen Seite auffaßt, dies gewissen Zeitungen furchtbar unangenehm werden könnte, denn der „bekannte“ Bauer schreibt dem „Reichsblatt“ weiter:

„Was Sie über den Schaden, den das freisindesherrliche, reichsgräfliche Wild anrichtet, schreiben, ist leider nur zu wahr. Es ist wirklich entsetzlich, die Verwüstungen anzusehen, die dasselbe anrichtet. Am hellen, lichten Tage sieht man jetzt das Wild auf den Feldern graben, und in der Nacht darf man gar nicht weit gehen, um ganze Kubel Hirsche auf den Feldern zu beobachten. Die Leute jüden jetzt in der Nacht auf den Aekern Feuer an, um das Wild zu scheuchen, aber auch das ist umsonst; und dann, wer bezahlt ihnen denn die Nachtruhe und das Holz? Ist es denn einem Herrn Grafen wirklich gut genug, daß seine Thiere sich von dem Eigenthum meist armer Leute nähren? — Sie können sich gar nicht die Entrüstung vorstellen, die über die Jagdordnungsbebatten im Abgeordnetenhaufe hier herrsche und noch herrscht.“

Beim letzten Satze ist der Herr „Bauer“ aus seiner Rolle gefallen. Da merkt man doch Absicht, wird aber nicht verstimmt, sondern sieht nur, auf welche Weise der „Reichsblatt“ rechnet. Natürlich drücken die confusionistischen Organe mit viel Behagen diese Sensationsbriefe nach, nur unsere Zeitung für alle Stände“ muß die letzten Nummern des „Reichsblattes“ nicht erhalten haben, denn sonst würde sie doch gewiß diese schöne Gelegenheit sich nicht haben entgehen lassen, die „armen Leute in Schutz“ zu nehmen. Ja, wenn man sogar wissen will, der „Bauer“, der jetzt das „Reichsblatt“ so ausgezeichnet bedient, sei derselbe, welcher das schöne Lied von dem „Buchwalder Wildjaun“ gesungen hat, so ist das gewiß nur eine vage Combination, denn die „Botensalle“ war doch noch viel schöner.

* Mit großem Interesse haben wir einen Band "Gebichte" durchblättert, welchen in dem Verlage von Aug. Heilig hier unter dem Pseudonym Guido Santamar einer unserer Mitbürger veröffentlicht hat. Unter den Rubriken: "Glaube", "Vaterland", "1870/71", "Liebe" und "Aus dem Leben — für das Leben" sind eine Fülle guter Gedanken gesammelt und in gewandter Form wiedergegeben. Wenn schon manchmal ein Anflug an Bekanntes erinnert, so ist doch den meisten Gedichten ein originelles Gepräge verliehen, welches zeigt, daß wohl meistens hier "Gelegenheitsgedichte" in des Wortes bester Bedeutung gesendet werden, und bekanntlich soll nach Göthe jedes gute Gedicht ein Gelegenheitsgedicht sein. Als besonders erwähnenswerth möchten wir noch hervorheben, daß die Poesien von gut christlichem und patriotischem Geiste Zeugniß ablegen und auch der erwachsenen Jugend ohne Bedenken in die Hand gegeben werden können. Das Buch beschließt mehrere Sprüche, von welchen uns besonders der eine gefallen hat, welcher lautet:

„Wo sich der Dünkel schleicht heran,
Daß einer Nichts mehr lernen kann,
Da, Freund, da sängt die Dummheit an.“

Betreffs der äußeren Ausstattung, welche bei solchen, zu Geschenken bestimmten Werken doch auch eine wesentliche Rolle spielt, möchten wir erwähnen, daß der Einband geschmackvoll und das Papier gut ist.

* Ein gar seltener Diebstahl ist polizeilich gemeldet: Heute Nacht ist ein Hund nebst der Kette, an welcher er sich befand, gestohlen worden. Der Abhandlungskommissionäre war Neufundländer Race, schwarz und weiß gefleckt.

* Unter den Vorlagen für die am 20. d. in Breslau stattfindende Sitzung des Provinzialausschusses befindet sich auch die Bewilligung von 450 Mk. Entschädigungsgeld an die Gemeinde Hermsdorf u. R. für die Erbauung einer Futtermauer im Anschluß an diejenige der Hirschberg-Neisenberger Provinzialchauffee.

— Mit der Einrichtung von Pflegestationen zur Bekämpfung der Wanderbettelei soll nunmehr auch im Kreise Guhrau vorgegangen werden. Die Vertreter des genannten Kreises werden sich in einer am 27. d. stattfindenden Sitzung mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, betreffend die Einrichtung und Unterhaltung von Pflegestationen in Guhrau, Herrnsdorf und Tschirnau auf Kosten des Kreises und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

— In neuerer Zeit sind, dem „Leipz. Tagebl.“ zu Folge, wieder falsche Doppelkronen und Kronen vorgekommen. Die Fälschung ist dadurch bewirkt, daß an einem echten Stück die beiden Schauläppen und der Rand fein abgesehen sind. Ein Goldschmied erkennt nichts Falsches, weil das Äußere der Stücke echt ist. Die Gewichtsprobe ergibt einen erheblichen Unterschied. Der Klang ist heller, als bei den echten.

— [Uebungszeit der Ersatzreservisten.] Die zehnwöchentliche Uebung der Ersatzreservisten erster Klasse findet für Infanterie, Jäger und Pioniere in der Zeit vom 7. August bis 15. October und für Fußartillerie vom 28. August bis 5. November c. statt.

— [Zurücknahme gelöster Eisenbahnbillets.] Nicht selten sind Personen, welche sich bereits in Besiz von Eisenbahnbillets gesetzt haben, durch irgend einen Umstand an der Ausführung der beabsichtigten Reise gehindert. Während bisher die Erstattung des Fahrbetrages von Einreichung einer Reclamation bei dem betreffenden Eisenbahnbetriebsamt abhängig gemacht war, ist neuerdings bestimmt, daß gelöste, zweifelslos nicht benutzte Billets von den Billetpeditionen gegen Rückzahlung des Fahrpreises zurückzunehmen sind, sofern die Rückgabe unmittelbar nach Abfahrt des betreffenden Zuges, zu welchem sie gelöst waren, oder auch vor der Abfahrt erfolgt.

— [Transportbegünstigung.] Für diejenigen Thiere und landwirtschaftlichen Geräthe, welche auf der am 26. Mai d. J. in Lützen (Schlesien) stattfindenden Thierschau und Ausstellung landwirtschaftlicher Geräthe ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird im Bereich der königlichen Eisenbahn-

Direction Berlin und der Breslau-Freiberger Eisenbahn eine Transportbegünstigung in der Art gewährt, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn nachgewiesen wird, daß die Thiere u. s. w. ausgeführt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

— [Verkehrserleichterung.] Zur Reise nach Köln, behufs Theilnahme an dem daselbst zu Pfingsten stattfindenden Kriegertage wird den Retourbillets, welche von Theilnehmern in der Zeit vom 30. Mai bis incl. 1. Juni d. J. für Strecken der preussischen Staatsbahnen und für die braunschweigischen Bahnen gelöst werden, eine verlängerte Gültigkeitsdauer bis einschließlich den 6. Juni beigelegt. Soweit directe Retourbillets nach Köln nicht bestehen, wird diese verlängerte Gültigkeitsdauer auch denjenigen Billets beigegeben, welche für Theilstrecken in der Richtung nach Köln gelöst werden. Die Gültigkeit für die Rückfahrt wird durch eine Textur auf der Rückseite der Billets durch das Festcomité kenntlich gemacht; die Abstempelung der Billets — auch für sämtliche Theilstrecken — erfolgt durch die Billetpedition in Köln.

— [Arbeiterinnenwanderungen.] Nach dem „Oberö. Anz.“ zugehenden statistischen Mittheilungen über die Wanderung ländlicher Arbeiterinnen aus Oberösterreich nach den westlichen Provinzen sind aus dem nur 700 Einwohner zählenden Dorfe Komornitz, Kr. Neustadt, 86 weibliche Personen nach Sachsen auf Arbeit gegangen.

— Von verschiedenen ärztlichen Seiten werden neuerdings die Knollen der Sellerie als ein vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismusleiden angewandt und empfohlen. Man schneidet die Knollen entweder in Stücke, kocht sie in Wasser durch und gießt die Brühe dem Patienten häufig zu trinken, oder der Letztere genießt die Brühe der in frischer Milch mit einem Zusatz von etwas Mehl und Muskatnuß gekochten Knollen warm mit geröstetem Brod dazu.

— Jetzt treten auch gegen den fröhlichen Staat Ankläger auf, namentlich sind es Gartenbesitzer, die gelegentliche Beschwerde darüber erheben, daß die Staare in ihrer Allerweltbeweglichkeit Blüten von den Bäumen abreißen, junge Erbspflanzen und andere Gewächsen aus dem Boden ziehen und so sich schädlich machen. Dieser allerdings nicht gerade lobenswerthe Zug des possirlichen Vogels hat seine Begründung in der fortwährenden Beschäftigung, die er haben muß, in seinem ewigen Hin und Her und der geradezu lächerlichen Neugierde, mit der er einmal alles ihm Aufstoßende beschnabelt. Und dennoch ist der Nutzen, den der Staat im Haushalte der Natur leistet, ein viel bedeutender, als die kleinen Schaden, die er anrichtet. Ueber den Nutzen, den der Staat leistet, mögen des bekannten Forschers Venz Schätzungen beispielsweise sprechen. Es heißt darin: „Bei keinem Vogel läßt sich so bequem beobachten, wie viel Nutzen er bringt, als bei dem Staat. Ist die erste Brut ausgebrochen, so bringen die Alten in der Regel Vormittags alle 3 Minuten Futter zum Nest, Nachmittags alle 5 Minuten; macht jeden Vormittag in 7 Stunden 140 fette Schnecken (oder statt deren das Gleichwertige an Heuschrecken, Raupen u. dergl.), Nachmittags 84. Auf die zwei Alten rechne ich für die Stunde wenigstens zusammen 10 Schnecken, macht in 14 Stunden 140; in Summa werden also von der Familie täglich 364 fette Schnecken verzehrt. Ist dann die Brut ausgeflogen, so verbraucht sie noch mehr. Es kommt nun auch die zweite Brut hinzu, und ist auch diese ausgeflogen, so besteht jede Familie aus 12 Stück, und frist dann jedes Mitglied in der Stunde 5 Schnecken, so vertilgt die Staarenfamilie täglich 480 Schnecken. — Das sind unstreitig ganz respectable Leistungen, und zieht man die dichten Staarschwärme in Betracht, welche sich im Spätsommer auf den Feldern und in den Wäldern nahrungssuchend herumtreiben, so geht die Vertilgung an allerlei Geziefer geradezu ins Fabelhafte, und man

kann daher dem drolligen Vogel einige kleine Unarten, falls er sie wirklich begehrt, wohl zu Gute halten.

* Jannowitz, 19. Mai. [Schuß auf einen Eisenbahnzug. — Unglücksfall. — Saisonaussichten. — Concert.] Als am vergangenen Donnerstag der gegen 9¹/₂ Uhr Abends von Merzdorf hier eintreffende Güterzug die Barriere an der nach Kupsberg bez. zum Bahnhof führenden Straße passirte, wurde von der rechten Seite her nach der Maschine ein Schuß abgegeben. Nach Aussage des Locomotivführers hat derselbe das Geschöß nahe bei seinem Kopfe vorbeifliegen gehört. Trotz sofort vorgenommener genauer Reconnoiscirung des umliegenden Terrains konnte keine Spur von dem Thäter gefunden werden. Ob der Schuß mit Absicht nach dem Zuge abgegeben worden oder nur die Folge einer leichtsinnigen oder unvorsichtigen Handlung ist, muß noch dahingestellt bleiben. — Am Freitag verunglückte in Kupsberg der Maurer Hertel in Folge einer Unvorsichtigkeit. Mit dem Neuanstrich eines Hauses beauftragt, gebrauchte er trotz mehrfacher Warnung zu seiner Arbeit eine zu dünne Leiter. Dieselbe brach und der Unglückliche stürzte aus einer beträchtlichen Höhe herab, fuhr mit dem Kopfe zuerst in ein Fenster, so daß er sich eine tiefe Schnittwunde beibrachte und fiel sodann mit dem Schädel auf das Pflaster so heftig auf, daß derselbe zersplitterte. Er verschied in wenigen Minuten. — Demnächst beginnt auch für Jannowitz die Sommersaison. Bereits sind zahlreiche Wohnungen vermietet und fast täglich laufen neue Miethsgesuche ein, so daß die Frequenz dieses Jahr eine noch größere, als in den vorgegangenen Jahren zu werden verspricht. Die Mehrzahl der alten Sommergäste kehrt wieder in unserem schönen Thale ein, ein Zeichen, daß es ihnen hier behagt. Es ist auch Alles geschehen, um das Leben hier so angenehm wie möglich zu machen. Die hiesige Section des Kieferngebirgsvereins, ebenso die gräfliche Verwaltung haben das Ihrige beigetragen, durch Ausstellung von Wegweisern und Anlage zahlreicher, bequemer Wege das Besteigen unserer Berge möglichst zu erleichtern. Besonders ist zu erwähnen, daß der vom Münzethal zum Dolzenschloß hinaufführende Fußweg neu geebnet ist; auch hat der Burgwirth, Herr Inspector Seitner, eine Anzahl neuer Wegweiser angebracht. An der Kupsberger Chauffee wird demnächst eine Bank an einem schattigen, geschützten Plätzchen aufgestellt werden. — Am Himmelfahrtstage findet im Garten von Rindler's Hotel ein Concert der vollzähligen Hirschberger Stadtcapelle statt. Das Programm ist von Herrn Musikdirector Grau mit Geschmac zusammengestellt. Hoffentlich erfreut uns diesmal ausnahmsweise der Himmelfahrtstag mit schönem Wetter.

Landeshut. Die hiesige Section des Kieferngebirgs-Verein hielt am 10. Mai ihre diesjährige General-Versammlung im Gasthose „zu den drei Kronen“ ab. Der Sections-Vorsitzende, Herr Real-Gymnasial-Director Meier, leitete die Versammlung und erstattete Bericht über die Thätigkeit der Section während des verflorenen Vereinsjahres und wie die Geldeinnahmen verwendet worden sind. Gleichzeitig wurde auch mitgetheilt, welche Verbesserungen an Wegen, Ausstellung von Wegweisern und Ruhebänken noch für die nächste Zeit in Aussicht genommen sind und fanden sämtliche Projecte auch die Zustimmung der Versammlung. Unter den der Fürsorge der Section besonders unterworfen gewesenen Aussichtspunkten befanden sich der hiesige Kupsberg, die Friesensteine, der alte Weg nach Schreimbendorf etc. Für die nächste Zeit wird auf eine Verbesserung der Wege nach dem Sattel, nach den Grenzbauden und nach dem hiesigen Kirckberge hingewirkt werden, auch soll nach einer besseren Bewirthung auf dem „Sattel“ gestrebt werden. Die Versammlung nahm mit vieler Befriedigung von der Vereins-thätigkeit Kenntniß.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.
Leipzig, den 17. Mai.
15000 Mk. auf Nr. 97288 85321 36906. 5000
Mk. auf Nr. 12575 96191. 3000 Mk. auf Nr.
33607 33418 22711 51933 54810 33598 98531
97875 69466 72936 92112 33423 59797 94179.

Bekanntmachung.

Vom 20. d. Mts. ab werden abgefertigt werden:

1. die erste Personenpost nach Warmbrunn um 7,10 Vorm.,
2. das Privat-Personenfuhrwerk nach Schönau (Ragbach) um 7,15 Vorm.,
3. die Personenpost nach Fischbach (Schle.) um 7,35 Vorm. und
4. die Personenpost nach Lützen um 7,45 Vorm.

Hirschberg (Schle.), den 19. Mai 1884.
Kaiserliches Postamt.
Kühne.

Am 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, hält P. Goebel aus Liegnitz einen Gottesdienst für innere Mission in Cammerwaldau (Kreis Schönau). Zu zahlreichem Besuch wird hierdurch herzlich eingeladen.
1511

Kunfelrübenpflanzen
(Oberndorfer) hat abzugeben
die Schloßgärtnerei
in Warmbrunn.
1512

Schwabischbad täglich geöffnet.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franco verandt:

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhans, Geschichte der Burg-ramens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

O. Seidel,

1082
Bahnhofstraße, Schmiedeberg,
empfehlend zum Schulwechsel
alle am Plage und in der Umgegend
eingeführten Schul- u. Schreibe-
Bücher, sowie sämtliche Schul-
Artikel bei bester Waare zu den
möglichst billigen Preisen.

Gustav Pister vormals



Hof-Photograph O. v. Bosch

Hirschberg

1838

Promenade 31,



empfehlte sein aufs vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten, verbliebenen Photographien, Delibildern, Zeichnungen etc., von Bist-Format bis zur Lebensgröße. Aufnahmen außerhalb des Ateliers, wie Landschaften, Villen, Güter, Thiere, führe ich durch meine speciell dazu entsprechende Einrichtung, jeder Anforderung Genüge leistend, aus. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Jahrgänge 1870-83 liefere pro Dtzd. von 4 Mk. an



Bronzene Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Bronzene Medaille

⚡ Sitzungszeit je nach Beleuchtung, 2-6 Secunden, zu jeder Tageszeit. Auf Wunsch vorher Probebild. ⚡

Den geehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend empfiehlt für die Saison sein reichhaltig sortirtes Lager von



Sommerstoffen aller Art



W. Frank Nachfolger (Hugo Hapel).

1509

(Statt besonderer Meldung.)

Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut

Hirschberg, den 18. Mai 1884

Weisbrodt

und Frau.

1513

Bei dem schmerzlichen Verlust, der uns durch den Tod unserer einzigen, geliebten Tochter

1514

Pauline

betroffen, sind uns allseitig so herzliche Beweise der Theilnahme zugeslossen, daß ich in Rücksicht der Unmöglichkeit, jedem Theilgenommen persönlich meinen Dank auszudrücken, diesen Weg wähle und Allen ein inniges „Gott bezahle“ zurufe.

Schreiberhau, 19. Mai 1884.

Johannes Zinnecker
nebst Frau.

Dankfagung.

An meinem Jubiläumstage sind mir von Nah und Fern viele Glückwünsche dargebracht worden, wofür ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank ausspreche; insbesondere dem hiesigen Rittergutsbesitzer Herrn Kornetzky, dem Königl. Local-Schul-Inspector Herrn Pastor Rühnick, den geehrten Herren Kollegen meiner lieben Gemeinde Neu-Kemnitz, die an diesem Tage durch prächtige Geschenke mich erfreuten, sowie dem Alt-Kemnitzer Musikchor, welches mir am Vorabende ein Ständchen brachte.

Neu-Kemnitz, den 18. Mai 1884.

Linke, Lehrer.

1013

Ein

1495

Gasthausgrundstück,

nahe an Hirschberg, mit 60 Morgen Acker und Wiesen ist billig zu verkaufen und am 1. Juli zu übernehmen.

Näheres durch Rentier F. Schmidt in Hirschberg, Sand 49.

Die beliebten

Upmann-Cigarren,

à Stück 5 Pf.,

von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, in hochfeiner und vorzüglich abgelagerter Qualität, sowie die allgemein beliebten Specialitäten

Esquitos-Cigarren, Brasil mit Habanna, in Brand, Geschmack und Aroma außerordentlich schön, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Mars-Cigarren in Qualität ganz apart, pikant und fein, bester Ersatz für leichte Habanna, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Sentimento I, Plantagen-Cigarren, Regalia, rein amerik. Gewächs, kräftige Qualität, 100 Stück 6 Mk., à Stück 6 Pf.

Außerdem für Wiederverkäufer:
Patria-Cigarren, in schöner Façon und guter, kräftiger Qualität, 100 Stück Mk. 2,50.

empfehlte
das Cigarren-Special-Geschäft en gros & en détail

1506

Robert Weidner,

Hirschberg i. Schles., Bahnhofstraße Nr. 10.

Zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen empfehle:

Feinste gem. Raffinade von 10 Pfd. ab 32 Pf.
Feinste Würfelraffinade aus Broden geschnitten, bei 5 Pfd. 42 Pf.
Feinsten Brod-Zucker in Broden, 38 Pf.
Zafel-Netts, à Pfd. von 16 Pf. an.
Alle Sorten Geiräume, sowie sehr schöne Preiselbeeren, Pfeffer- u. saure Gurken.

Feinste Dampf-Kaffees von 90 Pf. an bis zu den besten Marken.
Vanille-Chocolade, garantiert rein, à Pfund 1 Mk.
Englische Biscuits, Frucht-Bonbons, Stachelbeeren.
Erdöltes Cacaopulver in diversen Marken.
Sardellen, Sardinen, Straßunder Pratheringe, Caviar in vorzügl. Qualitäten.

1515
Robert Lohse, Edel der Butterlaube, neben der Expedition des „Boten“.
Cigarren, beste Qualitäten, gut gelagert, spottbillig.

Paul Leder, Holz-Cement-Fabrik, Hirschberg i. Schles.,

1518

empfehlte Holzcement, präparirt. Theer zum Nachtheeren von Pappdächern, (doppelte Dauer durch Nachtheerung und größere Dichtigkeit), vollständig entwässerten Theer.

Ferner: Chamottesteine in diversen Sorten, sowie feuerfester Mörtel zum Vermauern der Steine, hochfeuerfeste Thone, wie Porzellanthon, Glashafenthon, Dinasmasse und Thon zur Herstellung feuerfester Steine. Formsteine nach Zeichnung werden sauber ausgeführt.

Heute Vormittag verschied sanft nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

1519

Frau Bürgermeister Auerswald

geb. Berner.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung ergebenst an

die Familie Neuburger.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Mai c., Mittags 12 Uhr, in Greiffenberg statt.

Louis Rudolph's

Kunstfärberei und Reinigungsanstalt für Damen- u. Herren-Garderobe, Teppiche, Stickereien u. s. w.

hält sich bestens empfohlen.

1394

Abkömmlinge u. Dienstmädchen

(bei hohem Lohn) werden gute Stellen nachgewiesen durch Frau Auguste Mitschke, 1507

Schilbauerstraße 9.

Komnitzer Milchhalle

liefert jetzt eine besonders gute Sorte

1445

Sabnkäse

und empfiehlt ihn ihrer Kundschaft bestens.

Alle Sendungen nach Auswärts prompt und franco!